

BRIGITTE BREMER

Präses

Burgerstr. 3

61476 Kronberg i. Ts.

T 06173 3949630

F 06173 3949630

M 0173 3130273

bremer@liberale-akademiker.de

rundbrief

3 – 2014

Liebe Conseniorinnen und Consenioren, ein gut besuchtes Pfingstseminar in Grünberg liegt hinter uns. Durch sehr informative und interessante Vorträge haben wir erfahren, wie sehr der Forschungsstandort Deutschland immer stärker reguliert, bürokratisiert und die Ausbildung an den deutschen Hochschulen verschult wird. Es sollte ein Anliegen der Liberalen sein, sich für die Freiheit in der Forschung einzusetzen, damit Deutschland seinen internationalen Stellenwert im Ansehen bezüglich Qualität der (Aus-)bildung und Forschung nicht verliert.

Die Liberalen Hochschulgruppen haben sich am Wochenende in Grünberg intensiv über das Thema „Gender“ informiert und Anträge für die Ende Juni stattgefundenen Bundesmitgliederversammlung der Liberalen Hochschulgruppen verfasst.

Gemeinsam saßen Alt und Jung an den sommerwarmen Abenden zusammen,

um sich besser kennenzulernen und auszutauschen. Regelrecht (heraus-) gefordert wurde jedes Alter beim Besuch des Mathematikums in Gießen – ein Vorzeigemuseum mit hohem pädagogischem Wert.

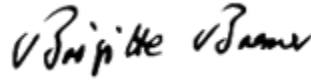
Höhepunkt des Pfingstwochenendes war die Verleihung des Arno-Esch-Preises durch den Juryvorsitzenden Peter Menke-Glückert an die Initiative „Greening the University“ der Universität Tübingen. Vor 25 Jahren wurde der Preis durch den Laudator und Gründungsstifter in Leben gerufen. Steffen Glöckler, Juryvorsitzender der Hochschulgruppe des Jahres, würdigte in einer kleinen Ansprache die Leistungen von Peter Menke-Glückert.

Intensiv diskutierten die Konventteilnehmer über die neue Gestaltung der Liberalen Perspektiven. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Dem Redaktionsteam wird gedankt und die zweite Ausgabe der

LP zum Thema „Arbeitsethik“ kann in Angriff genommen werden.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

Herzlichst



Ihre Brigitte Bremer

EHRUNG DER LIBERALEN STUDENTENGRUPPE DES JAHRES 2014

Liebe Freunde in den Liberalen Hochschulgruppen,

die Präses des Verbandes liberaler Akademiker, Frau Brigitte Bremer, und ich, Steffen Glöckler, als Vorsitzender des Preiskomitees, werden jetzt die Auszeichnung „Liberaler Studentengruppe des Jahres 2014“ verleihen. Zu jeder Preisverleihung gehört traditionell ein kultureller Beitrag: Doch keine Angst, der Beitrag besteht in diesem Jahr, wo die Zeremonie in der Goethestadt Frankfurt am Main erfolgt, aus sieben knappen Worten des Meisters:

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“

Und da der VLA hilfreich und gut ist – edel ist eher eine Kategorie aus der Zeit Goethes – haben die Liberalen Akademiker 2007 dem LHG zu seinem 20. Gründungstag die Auszeichnung „Liberaler Studentengruppe des Jahres“ geschenkt, bewusst offen gehalten, damit sich auch liberale Studentengruppen, die nicht dem LHG angehören, bewerben können. Dies ist bisher nur Theorie geblieben, in den acht Bewerbungsrunden haben sich

stets nur LHG-Mitgliedsgruppen beworben. Verliehen wird der Preis alternierend auf der Sommer-BMV des LHG und auf dem Pfingstconvent des VLA.

Im Jahre acht sind acht Bewerbungen eingegangen, was einen Bewerbungsrekord darstellt. Im vergangenen Jahr haben sich fünf Gruppen beworben, der Siebenjahresschnitt liegt bei vier. Alle Bewerbungen zeigen ein umfassendes Bild der jeweiligen Gruppe, ihre hochschul- und allgemeinpolitischen Aktivitäten, ihre Mitarbeit in Gremien, die Interaktion mit anderen und nicht zuletzt das Gruppenleben. Das die Darstellungen bei aller Verschiedenheit der Gruppen preiswürdig sind, zeigt das Votum der Jurymitglieder: Sechs der acht Gruppen wurden von mindestens einem Juror auf Platz 1 gesetzt – erstaunlicherweise nicht die Gewinnergruppe – und sieben Gruppen finden sich mindestens einmal auf dem „Trepchen“, das heißt unter den ersten drei Bewerbern wieder.

Beginnen möchte ich die Würdigung mit der LHG Tübingen, die vor allem mit ihrem Kodex, nur das zu versprechen, was

auch an der Uni umgesetzt werden kann, beeindruckt hat. Darüber hinaus ist – neben passablen Wahlergebnissen – ihr Engagement im LHG-Landesverband Baden-Württemberg bemerkenswert. Neben der Siegergruppe ist sie die einzige Bewerbergruppe, die von keinem Juror auf Platz 1 gewertet wurde. Dies tut ihrer beständigen Arbeit jedoch keinen Abbruch.

Die LHG Düsseldorf hat ihre Wahlergebnisse stetig gesteigert und mittlerweile fast dreizehn Prozent erreicht. Auffallend sind das breite Themenspektrum, dem sich die Gruppenmitglieder widmen, und das Hineinwirken in die Uni-Gesellschaft wie die aktive Mitarbeit in Sport- und Behinderteninitiativen.

Die LHG an der Freien Universität Berlin lebt in der liberalen Diaspora. Das politische Spektrum ist dort soweit verschoben, dass die Studentenorganisation der Partei „Die Linke“ die Mitte des Spektrums bildet, und dies nicht etwa, weil sie dort besonders „rechts“ wäre. Die LHG FU Berlin lässt sich von den obwaltenden Umständen nicht entmutigen, bearbeitet auch untypische Themen wie den Umgang mit psychisch kranken Studenten und betreibt eine multi-mediale Öffentlichkeitsarbeit.

Wiederbelebt ist seit gut zwei Jahren die LHG Bamberg, um die es vorher recht still geworden war. Mittlerweile erzielt sie bei Wahlen gut 11 % und widmet sich ebenfalls einem breiten Themenspektrum, wobei sie studentische, universitäre und kommunale Themen miteinander

verbindet, wie das Beispiel „Sperrstunde“ belegt.

Die LHG Bonn wird auch im zweistelligen Bereich gewählt, und sie hat den Wählerinnen und Wählern mit dem Wahl-O-Maten an der Uni die Entscheidung leichter gemacht. Daneben arbeitet sie intensiv im Landesverband Nordrhein-Westfalen des LHG mit.

Ginge es allein nach den Wahlergebnissen, müsste der Liberale Campus (LiCa) Frankfurt/Oder jedes Jahr den Wettbewerb gewinnen. 37 % der Wählerstimmen entfallen auf sie, und das war sogar noch etwas schlechter als das vorjährige Rekordergebnis von 46 %. Hinzu kommen gute Ergebnisse auf Fakultätsebene. Das aktuelle Projekt der Gruppe ist die Etablierung einer studentischen Rechtsberatung. Innerverbandlich kommt die kontinuierliche Mitarbeit im Landesverband Berlin-Brandenburg hinzu.

An der Spitze ist es wieder einmal recht knapp geworden. Von daher bezieht der eben gehörte Ausschnitt aus „We are the Champions“ beide erstplatzierte Gruppen ein.

Die LHG Frankfurt am Main wurde zwar – wie 2013 – von zwei Jury-Mitgliedern auf Platz eins gewertet, hat aber wie im letzten Jahr auch 2014 den zweiten Platz erreicht, was mit fünf Seminargutscheinen (wie bei der Siegergruppe) anerkannt wird. Die Gruppe erzielt trotz eines eher linken Universitätstrends stabile Ergebnisse über 5 %, zuletzt knapp 7 %. Sie engagiert sich zusätzlich nicht nur in den Fachbereichen der Universität, sondern

ist auch im LHG-Landesverband, insbesondere aber unschlagbar im LHG-Bundesverband aktiv. Die heurige LHG-Bundesmitgliederversammlung wäre ohne das Engagement vieler Frankfurter Gruppenmitglieder nicht möglich gewesen. Herzlichen Glückwunsch!

Preisträgerin der Auszeichnung ist – wie bereits 2012 – die LHG Mannheim, die schon von der Präsentation der Bewerbung von anderen nicht erreichte Maßstäbe gesetzt hat. Sie wurde zwar paradoxerweise von keinem Jurymitglied auf Platz 1, dafür fünfmal auf Platz 2 gewertet. Überzeugend sind die kontinuierliche Arbeit der Gruppe, die guten Wahlergebnisse und ihre Veranstaltungskultur. Der VLA gratuliert der LHG Mannheim ganz herzlich zur Auszeichnung „Liberale Studentengruppe des Jahres 2014“. Die Jury würdigt mit dieser nach

2012 erneuten Auszeichnung die vielseitigen Aktivitäten dieser Studentengruppe, insbesondere ihre erfolgreiche Teilnahme an der studentischen und akademischen Selbstverwaltung, das Beschreiten neuer Wege bei der Zusammenarbeit mit anderen Hochschulgruppen sowie den jahrelang geführten öffentlichen Diskurs zu hochschulpolitischen Themen.

Allen teilnehmenden Gruppen am Wettbewerb noch einmal ein herzliches Dankeschön. Und für die, die 2014 nicht den ersten Platz erreicht oder sich noch nicht beworben haben, verabschieden wir uns mit dem Siegeltitel des Grand Prix Eurovision de la Chanson von 1980, mit dem uns der Sieger Johnny Logan wissen ließ „What’s Another Year!“

Steffen Glöckler

RÜCKBLICK PFINGSTSEMINAR 2014 IN GRÜNBERG

Mitten im Grünen begann das Pfingstseminar zum Thema „Freiheit in der Forschung“. Weit weg von jeglicher Ablenkung diskutierten Liberale aller Arten vom 6. bis zum 8. Juni 2014 in Grünberg bei Gießen über Forschungsfreiheit (VLA) und Geschlechterunterschiede (LHG). Beide tagten am gleichen Ort aber unabhängig voneinander – manch einer mag die Trennung von Themen

und Personen kritisieren, mir jedoch eröffnete sich die Chance bei jedem Vortrag neu zu entscheiden welcher Referent gerade der spannendere ist.

Im Laufe der Abende hat sich dann die Trennung obendrein auch immer wieder aufgehoben.

Für mich war das Pfingstseminar ein erstes Mal. Und, das darf ich an dieser Stelle vorweg schieben, sicher nicht das letzte

Mal. Doch nun zu den Inhalten der einzelnen Vorträge.

Zunächst setzte sich Alexander Bagus am Freitag Abend kritisch mit dem Thema „Freiheit von Forschung und Lehre an den Universitäten – die Zivilklausel“ auseinander. Wichtig sei dabei vor allem zu differenzieren. Zivilklauseln an verschiedenen Universitäten enthielten ganz unterschiedliche Formulierungen: in manchen sei Forschung an Waffen oder für das Militär verboten, in anderen alle potentiell militärisch nutzbare Forschung.

Unabhängig vom Inhalt seien Zivilklauseln allerdings für Professoren in keinsten Weise bindend. Nur vor der Berufung ließen sie sich als Argument nutzen, nach der Berufung schütze die Forschungsfreiheit die Professoren und erlaube ihnen an Themen ihrer Wahl zu forschen. Wer die Möglichkeit hätte, eine Zivilklausel zu verabschieden, die rechtlich bindend ist, ist nicht ganz klar, vielleicht per Volksabstimmung, das Studierendenparlament oder -rat aber ganz sicher nicht.

Am Samstagvormittag widmete sich Prof. Dr. Peter Henning in seinem Vortrag zum Thema „Forschungsbükratie und ihre Fallstricke“ der Wissenschaft als Arbeitsplatz und der Drittmittelfinanzierung. Zunächst hat Prof. Henning dafür erläutert wie eine Bewerbung um Drittmittel konkret abläuft und wie in Deutschland die Verteilung derselben stattfindet. Dann hat er am Beispiel eines eigenen Projektes dargestellt, wie man in sich bei der EU um Fördermittel bewirbt.

Beide Fälle hatten eins gemeinsam: sie waren sowohl informativ als auch beunruhigend. Es gebe viele Drittmittel. Und es gebe viele Personen, die gerne mehr Geld für ihre Forschung hätten. In der Regel gebe es aber viele Bewerber, deren Forschung fachlich vielversprechend aussieht. D.h. auch wenn das eine Projekt genau den Anforderungen entspricht und verspricht nützlich und innovativ zu sein, heißt das noch lange nicht, dass jemand für besagtes Projekt auch Geld bekommt – denn andere Projekte können genauso nützlich und innovativ sein.

Jeder Sachbearbeiter, der über Drittmittelanträge entscheidet, habe seine eigenen Präferenzen und mit jeder neuen Bewerbung werde nach diffuseren Kriterien differenziert. Obendrein würden Politik und Projektträger Jahr um Jahr neue Prioritäten setzen und damit Wissenschaftler zwingen, sich ständig neu zu orientieren. Vermisst werden langfristiges Denken und eine solide Grundmittelfinanzierung.

Im zweiten Teil setzte sich Prof. Henning kritisch mit den aktuellen Regelungen des Hochschulrahmen- und Wissenschaftszeitvertragsgesetzes auseinander. Diese würden ihre Aufgabe, Menschen am Arbeitsplatz Wissenschaft vor prekärer Beschäftigung und Dauerzeitverträgen zu schützen, nicht erfüllen, sondern vor allem vielversprechenden Forschern Perspektiven nehmen. Eine Beschränkung der befristeten Beschäftigung an Universitäten zwänge motivierte und fähige

Forscher in andere Arbeitsfelder der Privatwirtschaft.

Nach diesen Ausführungen gab es für mich einen kurzen Exkurs zum Thema Gleichstellung: inhaltlich ging es um das Studienfach Gender Studies, dem aus liberalen Kreisen häufig vorgeworfen wird sehr links, sehr ideologisch und wenig wissenschaftlich zu sein. Mit Kristina Kämpfer hatten wir eine Referentin, die auch im VLA sicher noch vielen als ehemalige Bundesvorsitzende des LHG bekannt ist.

Die Diskussion war, wie nicht anders zu erwarten, kontrovers. Auf der einen Seite stand die naturwissenschaftliche Forderung nach der strikten Trennung von Forschung und politischer Meinungsbildung, auf der anderen Seite wurde der Anspruch erhoben, sich gegen Ungleichheit und für eine offenere Gesellschaft einzusetzen.

Mitnehmen konnte man zum einen, dass die Vertreter der Gender Studies vielfältiger und häufig deutlich selbstkritischer sind, als es auf den ersten Blick erscheint. Zum anderen müssen gerade da, wo Gender Studies den Anspruch erheben, die Gesellschaft verändern zu wollen, Forschende und Studierende der Gender Studies den fachlichen Diskurs und die Auseinandersetzung mit etablierten Wissenschaften suchen. Vor Priestern zu predigen führt weder zu Erkenntnissen noch zu Veränderungen.

Danach folgte im Rahmen des VLA-Pfingstseminars das Thema „Spannungsfeld zwischen Hochschulautonomie und Forderungen der privaten Wirtschaft“, wozu Dr. Matthias Brüger referierte. Im Mittelpunkt standen bei ihm die Fragen nach intelligenter Hochschulfinanzierung und guter Lehre. Als Beispiel führte er hier die Hochschulfinanzierung in Hessen an. Wichtig sei dabei, Hochschulen – auch bei Plänen die über mehrere Jahre gehen – die Möglichkeit zu geben, dass die Finanzierung sich den ändernden Gegebenheiten, wie z.B. den Studentenzahlen, anpasst.

Auch bei Fragen der Lehre müsse man sich Gedanken machen wie man eigentlich gute Lehre belohnen kann. Exzellenz könne nicht nur ein Thema für die Forschung sein sondern müsse auch in der Lehre gefördert werden.

Dabei sei natürlich ein gewisser Widerstand des Establishment vorauszusehen, aber nur wenn man gute und schlechte Lehre eindeutig identifiziert biete sich die Möglichkeit zur Verbesserung.

In Puncto Gründerförderung biete Hessen auch ein attraktives Konzept, entscheidend sei hierbei eine unbürokratische Antragsstellung. Nur dann könne man das Potential der Gründer optimal nutzen. Von übermäßiger Bürokratie würde letztlich niemand profitieren.

Als letzterer Referent am Sonntag schloss Dr. Olaf Stiller mit „Akademisches Unternehmertum: Von der Theorie in die

Praxis“ den inhaltlichen Teil des Pflingstseminars. Er berichtete über seine eigenen Erfahrungen und stellte dabei die Schwierigkeiten eines jungen Akademikers, der den Sprung in die Selbständigkeit wagte, in den Mittelpunkt.

Insgesamt war das Pflingstseminar 2014 eine rundum gelungene und ausgewo-

gene Sache. Nicht nur theoretische Erwägungen standen im Fokus, sondern auch die Erkenntnisse erfahrener Praktiker. Dies weckt für das kommende Pflingstseminar in Berlin 2015 schon jetzt große Erwartungen. Ich bin mir sicher, dass sie erfüllt werden – und freue mich sehr auf das Wiedersehen!

Felix Engelhardt

ARNO-ESCH-PREIS-VERLEIHUNG 2014

LAUDATIO & 25 JAHRE ARNO-ESCH-PREIS

Der diesjährige Arno-Esch-Preis wurde am 7. Juni 2014 in der Bildungsstätte Gartenbau Grünberg in Hessen durch den Vorsitzenden der Jury Arno-Esch-Preis, Peter Menke-Glückert und der Präses des VLA, Brigitte Bremer an die Vertreterin der Studenteninitiative "Greening-the-University" der Alma Mater Tübingen, Joelle Kubeneck verliehen. Der Preis wurde den Studenten für das Einüben öffentlicher Tugend Erdbürger-Menschenrechte - in akademischer Demokratie-Mit-Verantwortung verliehen.

Passender hätte der Ort für die Würdigung der Studenteninitiative nicht gewählt werden können: eine Bildungseinrichtung, die sich für „Planten-und-Blomen-Nachhaltigkeit“ in der Fort- und Weiterbildung einsetzt.

Die Laudatio hielt Peter Menke-Glückert, einer der Mitgründer des VLA und Initiator sowie Stifter des Arno-Esch-Preises. Er würdigte in seiner Rede nicht nur die Preisträgerin für ihr Engagement

„Greening the University“ sondern schaute auch auf 25 Jahre Arno-Esch-Preis zurück. Dabei ließ er es sich nicht nehmen, auf die Fundamente des Liberalismus einzugehen und darauf hinzuweisen, was einen wahren Liberalen ausmacht. Alle bisherigen Preisträger haben großes Engagement gezeigt, wenn es um den Einsatz für Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie ging.

Ist die Nachhaltigkeits-Ideen der Gruppe „Greening the University“ Arno-Esch-Preis würdig, hinterfragt der Laudator. An der Stelle erinnert Peter Menke-Glückert an Karl-Hermann Fach, den Gründungsvater des VLA, der sich schon Ende der 60er für die Ökologie einsetzte. Viele seiner Gedanken gingen in das Freiburger Programm von 1971 ein.

Die Studentengruppe „Greening the University“ setzt auf Verantwortungsübernahmen gegenüber Natur und Mensch. Sie entwickeln nachhaltige Kon-

zepte zum Schutz von Umwelt und Leben. Also ganz im Sinne der Liberalen, die sich die Freiburger Thesen (1971) mit ihren Forderungen und Grundsätzen zum Leitbild für den gelebten Liberalismus nehmen.

Mit dieser Preisverleihung an eine Gruppe, die sich an einer Traditionsuniversität wie die Tübinger Alma Mater für Umweltschutz einsetzt, setzt der VLA mit dem Arno-Esch-Preis ein klares Zeichen für die zu unterstützenden Werte der Zukunft.

Der Laudator zitierte an dieser Stelle aus Kants „Allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht“, „dass die Natur selbst im SPIEL (!) der menschlichen Freiheit, nicht ohne Plan und Endabsicht verfare [...] In menschlicher Sittengeschichte blieb immer ein Keim der Aufklärung erhalten.“

Weiter führte Peter Menke-Glückert aus: „Zusätzlich gelang es der Initiative 'Greening the University', dass seit Sommersemester 2009 in Kooperation mit dem internationalen Tübinger Zentrum Ethik in den Wissenschaften/IZEW das interdisziplinäre Kursprogramm *studium oecologicum* angeboten wird. In einigen Dutzend Veranstaltungen – und zwar als Beitrag zur UNO-Weltdekade – wird 'Bildung für nachhaltige Entwicklung' vermittelt. Dazu gehören Kurse zu social

Media im Marketing; Suffizienz als Kultur unserer selbst; Bioenergie; kritischer Konsum; Bildung in Ruhe/widerständiges und emanzipatives Bildungsverständnis; nachhaltig-intensives Lernen.“

„Tübinger Studenten praktizieren in akademischer Demokratie-Mitverantwortung in Wahrnehmung ihrer Demokratie-Bürgerrechte **AKADEMISCHE REIFE** – bewusst über das 'reine Brotstudium' hinausgehend, wie es Schiller in seiner Jenaer Antrittsvorlesung 1789 geißelt hat“, ließ Peter Menke-Glückert wissen.

Auf die Zwischenbilanz der Preisgeschichte kann der VLA stolz sein: Arno Esch wäre es ganz bestimmt.

Zum Schluß seiner Rede stimmte der Laudator das mit einem eigenen Text modifizierte Lied: „Die Gedanken sind frei...“ an.

Vor 25 Jahren (Conventbeschluss vom 15.5.1989) wurde Arno-Esch-Preis durch Peter Menke-Glückert als Stiftung ins Leben gerufen. Das Stiftungskapital von anfangs 10.000 DM wurde von ihm gespendet und durch weitere Spender kontinuierlich erhöht. Dadurch ist es dem VLA möglich, herausragende Initiativen, die sich für die Freiheit, Gerechtigkeit und Demokratie einsetzen, mit der Auszeichnung auch ein Preisgeld von derzeit 1.200 Euro zukommen zu lassen.

Peter Menke-Glückert

DANKESREDE DER STUDIERENDENINITIATIVE ‚GREENING THE UNIVERSITY‘

Als wir von der Studierendeninitiative ‚Greening the University‘ von Herrn Menke-Glückert darüber informiert wurden, dass wir den Arno-Esch-Preis erhalten würden, haben wir uns sehr gefreut und auch sehr geehrt gefühlt. Ich möchte mich bedanken, auch im Namen der Universität Tübingen und des Weltethos-Instituts, dass Sie als Juroren ‚Greening the University‘ ausgewählt haben. Der Preis ehrt nicht nur die Arbeit der Initiative sondern auch die gute und zukunftsfähige Zusammenarbeit zwischen Universität, Weltethos-Institut und Studierenden.

Bei meinem ersten Telefonat mit Herrn Menke-Glückert meinte Herr Menke-Glückert zu mir, ich sollte Ihnen ein paar Erfahrungen meines Lebens erzählen. Da musste ich etwas schmunzeln. Mein Leben ist noch sehr kurz, um Ihnen wirklich etwas Bewegendes erzählen zu können. Und das trifft auch auf die Initiative ‚Greening the University‘ zu, die 2007 gegründet worden ist und damit im Vergleich zur Universität Tübingen und dem Weltethos Gedanken doch eine sehr kurze Geschichte hat. Doch es gibt einen Zusammenhang zwischen dieser kurzen (kleinen) Erfolgsgeschichte und den beiden ‚großen‘ Geschichten.

Die Ziele von ‚Greening the University‘ sind Bildung und Information zum Thema nachhaltige Entwicklung (NE) und nachhaltige Entwicklung als Bestandteil des universitären Alltags zu verankern. NE sollte im Bewusstsein der

Studierenden allgegenwärtig sein; wir wollen das Thema mit Leben füllen. In einigen Gebieten ist uns das gelungen, in anderen arbeiten wir noch daran.

Wie Nelson Mandela sagte: „It always seems impossible until it is done“. Am Anfang schien es eher unwahrscheinlich, dass sich die Universität Tübingen als erste der deutschen Traditionsuniversitäten auf den Weg macht, um eine nachhaltige Universität zu werden bzw. sich entschieden hat, sich auf diesen Prozess einzulassen. Im Juni 2008 fand ein 2-tägiges Symposium mit anerkannten Politikern und Vordenkern in Bezug auf nachhaltige Entwicklung (z.B. Dr. Klaus Töpfer) statt. Dort ist es den damaligen aktiven Studierenden gelungen, die Universitätsleitung zu überzeugen, dass NE wichtig ist. Die Universität hat sich daraufhin zum Ziel gesetzt, EMAS zertifiziert zu werden und es wurde das Projekt ‚Bunte Wiese‘ gegründet. Studierende, Bürger der Stadt und Angestellte der Universität arbeiten in diesem Projekt zusammen, um die Wiesen der Stadt Tübingen ökologisch vielfältiger zu gestalten.

Außerdem hat sich auf dem Symposium das Projekt Studium Oecologicum entwickelt. Damals das Herzstück der Arbeit von ‚Greening the University‘. Kernanliegen ist hier, dass eine Universität nicht nur selbst ökoeffizient und nachhaltig arbeiten sollte sondern auch den Bildungs- und Forschungsauftrag dazu erfüllen bzw. dazu beitragen sollte.

Von Nelson Mandela ist der Satz ‚Education is the most powerful weapon which you can use to change the world‘ bekannt. D.h. Bildung ist entscheidend und wichtig, um eine nachhaltige und friedliche Welt zu schaffen. Dieser Bildungsauftrag ist nicht primär eine Wissensvermittlung (die auch wichtig ist) sondern die Schaffung eines ‚nachhaltigen‘ Bewusstseins bei den Studierenden, das auch dazu führen soll, sich am Prozess zu beteiligen und über die Grenzen des eigenen Studiums hinauszudenken.

Wie Kurt Hahn, der Gründer der Erlebnispädagogik und damit auch Entwickler des Ansatzes des Service Learnings sagt: "Education must enable young people to effect what they have recognized to be right, despite hardships, despite dangers, despite inner skepticism, despite boredom, and despite mockery from the world. . . ."

Bildung soll daher einen freien Geist fördern, der reflektiert und an den Herausforderungen wächst. Dieser Ansatz sollte im Studium Oecologicum erreicht werden. Die Seminare des Studium Oecologicum vermitteln Fähigkeiten, die Welt systematisch und pragmatisch zu begreifen und zu hinterfragen und dementsprechend zu handeln. Durch diese Lernerfahrung, die einen das ganze Leben begleiten wird, wird gesichert, dass die nächste Generation fähig ist, sich den großen Herausforderungen unsere Zeit mit interdisziplinären und transdisziplinären Ansätzen zu stellen und diese Er-

fahrung auch weiterzugeben. Das Studium Oecologicum konnte deshalb und wegen der Verbindung zum Career Service (Teil der Universität) schnell zum Erfolg werden. Die Seminare sind meist ausgebucht und oftmals leider auch überbucht. Dies zeigt, auch wenn mittlerweile 25 Seminare statt wie am Anfang 4 Seminare pro Semester angeboten werden, noch viel Luft nach oben ist und Studierende aller Fachrichtungen Interesse haben, sich diese Kurse im außerfachlichen Bereich anerkennen zu lassen. Innerhalb des Studium Oecologicum können zwei Kurstypen besucht werden: Grundlagen- und Themenkurse. Grundlagenkurse behandeln normative und theoretische Fragen Nachhaltiger Entwicklung, wie etwa Ethik, Transdisziplinarität oder Gender. Themenkurse beschäftigen sich mit konkreten gesellschaftlichen Fragestellungen, wie etwa nachhaltiger Konsum, nachhaltige Stadtplanung oder der Mensch-Umwelt-Beziehung in literarischen Texten. Der größte Erfolg für uns als Initiative war allerdings, als letztes Jahr eine Stelle für das Studium Oecologicum vom Rektorat bewilligt worden ist. Damit tritt das Projekt in den kommenden Jahren in eine neue Phase, indem es stärker in die universitären Strukturen eingegliedert und von diesen auch getragen wird.

Diese Institutionalisierung ist unser großer Erfolg an dem sich Greening the University immer gemessen hat. Innerhalb einer hierarchisch-organisierten und auf-

grund ihrer Größe zwangsläufig bürokratisch geführten Universität hat sich eine innovative Idee aufgrund der Hartnäckigkeit von ein paar wenigen Studierenden ihren Weg gebahnt. Man braucht die festen Strukturen einer Universität, um ein Projekt langfristig zu erhalten. Und man braucht den Freigeist und die Innovation von Studierenden, um frischen Wind in solche Strukturen zu bringen.

Der Mehrwert von studentischem Engagement für die Universität liegt auf der Hand. Es verschafft der Universität, wie in unserem Fall, nicht nur großartiges Renommee unter den Hochschulen und Vorteile im internationalen Bildungswettbewerb, sondern vor allem Legitimation innerhalb der Studierendenschaft vor Ort sowie der Gesellschaft in Tübingen und darüber hinaus.

Studentisches Engagement wird aber nicht nur in Tübingen zu wenig gefördert und wertgeschätzt. Nicht selten erhalten Initiativen wie wir keinen Hörsaal für Veranstaltungen, feste Arbeitsräume gibt es mit wenigen Ausnahmen auch keine, obwohl gerade die Bereitstellung von physischem Raum so wichtig ist, um Kontinuität in unser tägliches Engagement zu bringen. Würden Universitäten das studentische Engagement tatsächlich ausreichend fördern, den Initiativen ernsthaft Vertrauen und Anerkennung schenken, dann hätte sich dies schon längst a) in den Studieninhalten, b) in den Studienmethoden sowie c) in den Studienstrukturen bemerkbar gemacht.

Diese drei Bereiche kennzeichnen gemeinhin ein Curriculum.

Im Bereich der Studienstrukturen könnte sich diese Wertschätzung dadurch zeigen, dass an jeder Hochschule ausreichend Räume, z.B. sog. Coworking-Spaces bereitgestellt werden, in denen die Studierenden informell lernen und ihre Projekte wortwörtlich „Tag und Nacht“ voranbringen könnten. Professionelle Coaches könnten die Studierenden begleiten und entscheidende Ratschläge sowohl inhaltlicher als auch organisatorischer Natur geben. Mühsames und mit größter Leidenschaft erworbenes Wissen könnte so von einem Studienjahrgang zum nächsten leichter weitergegeben werden.

Im Bereich der Lehrinhalte könnte sich die Wertschätzung dadurch ausdrücken, dass z.B. durch die Integration von Service Learning-Seminaren in alle Fachdisziplinen gesellschaftliche Verantwortung und gesellschaftliches Engagement für alle Studierenden erlebbar wird.

Im Bereich der Lehrmethoden wird das vorherrschende, instrumentalistische Menschenbild besonders deutlich. Studierende werden angeleitet Lehrinhalte ohne Sinn und Verstand auswendig zu lernen, um Sie in kürzester Zeit wiederzugeben zu können. Tiefes Lernen, d.h. wirkliches Verstehen, wird dadurch verhindert und somit das humanistische Bildungsideal ad absurdum geführt.

Aber gerade für dieses humanistische Bildungsideal stehen i.d.R. studentische Initiativen. Durch das Engagement erfahren

die Studierenden ihre Bildung „rund“ und „ganzheitlich“. Die Dualismen zwischen Theorie und Praxis, Leben und Arbeit lassen sich dadurch überwinden. Die durch das Engagement erfahrene Sinnhaftigkeit, treibt die Studierenden zu Höchstleistungen an. Sie lernen sich in der Welt zurecht zu finden. Das Engagement ermächtigt sie in allen Lebensbereichen bestehen und damit nach eigenen Maßstäben erfolgreich sein zu können.

Um dieses studentische Engagement an der Universität Tübingen zu stärken, hat sich Greening the University im vergangenen Jahr gemeinsam mit weiteren 14 Initiativen unter dem Dach des Student HUB zusammengeschlossen. HUB ist Englisch und bedeutet im weitesten Sinne „Netzwerkzentrale“. Der Student Hub steht in erster Linie für selbstbestimmtes und selbstorganisiertes Lernen, für Mitgestaltung und Kooperation und für die Förderung sozialer Innovationen in Wirtschaft, Politik und

Gesellschaft. Hier werden die Werte des Weltethos, das auf den Theologen Hans Küng zurückzuführen ist, erlebbar gemacht. Menschlichkeit, Gegenseitigkeit, Gerechtigkeit, Partnerschaftlichkeit, Friedfertigkeit und Ehrlichkeit, das sind die Werte die alle Kulturen dieser Welt gemein sind und das sind die Werte, die die Mitgliedsinitiativen wie wir von Greening durch unsere Arbeit erlebbar machen.

Wie wichtig diese Werte und ein darauf gründendes Netzwerk für den Erfolg der Initiativen sind und welche Projekte auf

diese Weise erst möglich werden, zeigt auch unser aktuelles Projekt. Im Wintersemester veranstalten wir die Week of links - die Einführungswoche für nachhaltige Entwicklung“ an der Universität Tübingen. Dabei ist unser Ziel Studierende bereits zu Beginn des Studiums Orientierung und eine Plattform zu geben, die es ihnen ermöglicht Themen wie die Schere zwischen Arm und Reich, Klimawandel und viele mehr zu reflektieren, zu diskutieren und zu erforschen. Wir wollen die Studierenden damit bereits zu Beginn ihres Studiums ermutigen an Ihr Potential zu glauben und daran, dass sie durch ihr Handeln Veränderungen hin zu einer besseren Welt bewirken können.

Denn Gandhi hat Recht, wenn er sagt: You need to be the change you want to see in this world. Ohne die Unterstützung des HUB-Netzwerks, ohne die aktive Beteiligung weiterer studentischer Initiativen und ohne die professionelle Unterstützung des Weltethos-Instituts wäre dieses Projekt schnell aussichtslos gewesen und unser studentischer Tatendrang, unsere Träume und Visionen wären mal wieder im Keim erstickt worden.

Aber so ist es umgekehrt. Die Week of links ist auf einem sehr guten Weg ein weiteres Leuchtturmprojekt zu werden, das aufzeigt, wie sehr alle von einer engen Kooperation zwischen Universität und Initiativen profitieren können, wenn man nur letzteren entsprechende Wertschätzung und Anerkennung gibt, so wie es der Student HUB eindrucksvoll vor-macht.

Aber auch hinter dem Student HUB Projekt steckt nicht nur die Institution Weltethos-Institut, sondern vor allem auch ein Mensch, der während seines Studiums der Volkswirtschaftslehre vergeblich nach deren Sinn gesucht hat. Mit seinen Kommilitonen hat er sich die fehlende und so essentielle Bildung im Bereich Wirtschaftsethik selbst organisiert und sich seither für den „Curriculum Change“ an Wirtschaftsfakultäten stark gemacht.

Als Promotionsstudent zum Thema „Social Entrepreneurship Education“ erzählt Michael Wihlenda seinen Studierenden nicht nur etwas über „sozial-unternehmerisches Denken und Handeln“. Als Gründer verschiedener stud. Initiativen und als Mitgründer eines Bildungsunternehmens weiß er, wovon er spricht. Er weiß, wie Initiativen größere gesellschaftliche Wirkungen entfalten können. Dank ihm gibt es den Student HUB. Er ist einer von denjenigen, die das Potential studentischer Initiativen erkannt haben, dass unsere Ideen und Projekte zukunfts-

weisend sein können und dass unsere Arbeit ein wichtiger Beitrag für die Zukunftsfähigkeit von Universitäten ist. Ihm und dem Weltethos-Institut möchte ich daher hier meinen besonderen herzlichen Dank aussprechen für die aktuelle Entwicklung von Greening the University und den Schub, den das Thema nachhaltige Entwicklung an der Universität Tübingen dadurch erhält.

Tübingen ist die erste der traditionsreichen Universitäten, die diesen Weg eingeschlagen hat und sich eingelassen hat, auf das Thema Nachhaltigkeit, den dazu gehörenden Bildungsauftrag und die Erkenntnis, dass die Studierenden daran teilnehmen und sich einbringen können, sie dabei Freiräume und Unterstützung erhalten, um neue Wege zu denken und gehen zu können.

In meinen Augen wird genau das heute mit dem Arno Esch Preis ausgezeichnet.

Herzlichen Dank im Namen aller Beteiligten!

WÜRDIGUNG DES STIFTERS DES ARNO-ESCH-PREISES - ALT-PRÄSES PETER MENKE-GLÜCKERT

Sehr geehrte Festversammlung, sehr verehrte Preisträgerin, sehr verehrter, lieber Peter Menke-Glückert,

bitte gestatten Sie, dass ich als Vorsitzender des Preiskomitees für die andere vom Verband liberaler Akademiker gestiftete Auszeichnung, die „Liberale Studentengruppe des Jahres“, das Wort ergreife. Wir haben soeben zum 13. Mal den Arno-Esch-Preis vergeben, und zwar an

die Studierendeninitiative „Greening The University e.V.“ an der Universität Tübingen. Die erste Preisverleihung fand 1990 in Donaueschingen statt, erste Preisträgerin war damals die Jungliberale Aktion JULIA, der Preis 2012 ging – in Stuttgart-Hohenheim vergeben - an die Graswurzelbewegung FDP Liberté (<https://www.facebook.com/FDP.Liberte>).

Anlässlich der heutigen Preisverleihung möchte ich daran erinnern, dass wir 2014 ein Jubiläum begehen können. Vor ziemlich genau 25 Jahren, auf dem VLA-Convention in Hamburg, wurde aufgrund Ihrer Initiative, lieber Herr Menke-Glückert, der Arno-Esch-Preis gestiftet. Ein Geschenk, das Sie zu Ihrem 60. Geburtstag sich und uns allen gemacht haben, zur Erinnerung an Arno Esch, einen großen Denker der Freiheit, der nach einem viel zu kurzen Leben 1951 in Moskau ermordet wurde. Seine Ideale und Gedanken leben im VLA fort, nicht nur bei den Conseniorinnen und Consenioren, die ihn persönlich kannten. Ihre gute Tat vor einem Vierteljahrhundert, getreu Ihrem Kästnerschen Leitspruch „Es gibt nichts gutes, außer man tut es“, 1989 mit einer Stiftungssumme von 10.000 DM begonnen, hat viele gute Taten folgen lassen: Seit 1990 sind knapp 15.000 Euro Preisgelder verteilt worden, und dennoch befinden sich auf dem Sonderkonto Esch-Preis nach der heutigen Preisverleihung

noch mehr als 10.000 Euro. Es sind also in den vergangenen 25 Jahren über 20.000 Euro „nachgestiftet“ worden, größere und kleinere Beträge, aus einem speziellen Anlass wie eines Geburtstages oder einfach nur mal so. Der Verband liberaler Akademiker möchte Ihnen heute für Ihren „Anstoß“ einfach nur mal so ein ganz herzliches Dankeschön zurufen.

Bevor wir nun die ersten drei Strophen des von Ihnen umgedichteten Volksliedes „Die Gedanken sind frei“ singen werden, kann ich Ihnen vom VLA-Präsidium mitteilen, dass ein Sponsor für jeden Euro, der im Juni 2014 für den Arno-Esch-Preis gestiftet hat oder noch stiftet, einen weiteren Euro dazugeben wird, gedeckelt nur durch einen dem Schatzmeister Martin Worch bekannt gegebenen Höchstbetrag.

In diesem Sinne noch einmal Danke für Ihr Engagement!

Steffen Glöckler

WIR GRATULIEREN!

Herzlichen Glückwunsch allen, die im Juli, August, September oder Oktober Geburtstag hatten oder noch haben werden.

97 Jahre

Günther am Fr, 19. September
Gommel in Konstanz

91 Jahre

Gerd Nieke am Di, 1. Juli
in Bonn

Rolf Metz am Fr, 18. Juli
in Mannheim

91 Jahre

Hermann Marx am Mi, 22. Oktober
in Bonn

88 Jahre

Dr. Hertha am So, 31. August
Kaestner in Münster

Dipl.-Ing. Günter am Sa, 4. Oktober
Varges in Emden

87 Jahre

Horst Dahlhaus am Mi, 30. Juli
in Sankt Augustin

Birgit Meinhold am Mi, 13. August
in Berlin

Günther
Aumüller am Do, 9. Oktober
in Rösrath

86 Jahre

Dr. Wolfgang
Dinter am Mo, 11. August
in Dreieich

Prof. Dr. Heinz
Lohse am Mo, 6. Oktober
in Leipzig

84 Jahre

Christian Weyert am Mo, 8. September
in Detmold

Dr. Dr. h.c.
Benno Risch am Sa, 11. Oktober
in Overijse

Dr. Friedhelm
Fabers am Fr, 31. Oktober
in Hattingen

83 Jahre

Peter Juling am Di, 1. Juli
in Bonn

Prof. e.h. Wolf-
gang Hempel am Di, 14. Oktober
in Gaggenau

Dr. Martin
Birmanns am Sa, 18. Oktober
in Würselen

82 Jahre

Harro Muuss am Fr, 25. Juli
in Stedesand

Detlef Kleinert am Sa, 26. Juli
in Hannover

Bodo Chemnitz am Sa, 9. August
in Altenholz

Jürgen Seifert am Mi, 8. Oktober
in Berlin

Gerhart Rudolf
Baum am Di, 28. Oktober
in Köln

80 Jahre

Albrecht Menke am Do, 10. Juli
in Düsseldorf

Gabriele Usarski am Do, 24. Juli
in Bonn

Dr. Melitta
Buechner-
Schoepf am Fr, 3. Oktober
in Karlsruhe

79 Jahre

Ulrich Dietz am So, 7. September
in Köln

Hermann Böckel am Mo, 27. Oktober in
Mainz

78 Jahre

Egon W. Klein am Sa, 12. Juli
in Jüchen

Ingrid Sachs-
Haemmerle am Sa, 26. Juli
in Emsbüren

77 Jahre

Jürgen Haberland am Di, 1. Juli
in Bonn

Prof. Rolf Haase am Di, 29. Juli
in Berlin

Dr. Uwe Heering am Do, 16. Oktober
in Schenefeld

76 Jahre

Georg Wolfgang am Do, 31. Juli
in Bad Krozingen

Jens Ruge am Mo, 4. August
in Altenholz

Wolfgang von
Malsen-Tilborch am Fr, 15. August
in Berlin

Prof. Dr. Frie-
drich E. Schnapp am Sa, 4. Oktober
in Bochum

Dr. Henning
von Köller am So, 12. Oktober
in Rheinbach

75 Jahre

Ernst Eggers am Di, 2. September
in Bonn

74 Jahre

Prof. Dr. Rudolf Rentschler am So, 21. September
in Nagold

73 Jahre

Dr. Max H. Kleensang am Sa, 2. August
in Essen

70 Jahre

Bernhard Warncke am Mi, 8. Oktober
in Clausthal-Zellerfeld

69 Jahre

Volker Tomforde am Mo, 28. Juli
in Marxen

Dr. Wolfgang Rösch am Sa, 18. Oktober
in Berlin

68 Jahre

Prof. Dr. Jürgen Abel am Fr, 17. Oktober
in Bielefeld

67 Jahre

Eberhard Weghorn am Fr, 1. August
in Steinau an der Straße

66 Jahre

Dr. Minas Nitsopoulos am Do, 17. Juli
in Kavala

55 Jahre

Bernd Podlech am Fr, 10. Oktober
in Berlin

45 Jahre

Iris Graf am Do, 17. Juli
in Bonn

Gero Martin am Sa, 30. August
in München

40 Jahre

Dr. Stefan Kohn am Sa, 25. Oktober in
Bonn

35 Jahre

Mihael Duran am Mi, 29. Oktober in
Esslingen

30 Jahre

John Witulski am Di, 30. September
in Wuppertal

Julia Büttner am Mo, 13. Oktober
in Limburg

WIR TRAUERN UM

Der VLA hat seit dem letzten Rundbrief einige Todesfälle zu beklagen. So mussten wir Abschied nehmen von:

Dr. Gerhard Liebrecht

Inge Rusche

NACHRUFE

DR. GERHARD LIEBRECHT

Dr. Gerhard Liebrecht, geboren am 23.11.1925 in Magdeburg, ist am 30.4.2014 in Wiesbaden verstorben.

Gerhard Liebrecht war Jurist, 68 Jahre Mitglied bei der FDP und langjähriges Mitglied des VLA.

INGE RUSCHE

Inge Rusche wollte am Konvent des VLA in Grünberg, wie in jedem Jahr seit ihrem Beitritt, teilnehmen. Plötzliche Gesundheitsprobleme veranlassten sie, noch am Samstag nach Schönberg zurückzukehren; am Sonntagmittag erreichte die Seminarteilnehmer die Mitteilung, dass sie am Morgen in ihrer Schönberger Wohnung gestorben war.

Inge war ein „junges Mitglied“ des VLA, dem sie 2009 beigetreten war. Statistisch gesehen, war indes ihr Beitritt keine „Verjüngung“, denn sie wurde erst nach ihrer Pensionierung politisch aktiv. – 2006 wurde sie in den Schönberger Ortsbeirat als Kandidatin der FDP gewählt. Parteipolitik schien ihr mit ihrer Berufstätigkeit bei der Deutschen Bundesbank nicht vereinbar. Den Tod eines Studenten aus Kamerun, für dessen Begräbnis in seiner Heimat Spenden gesammelt wurden, nahm ein kleiner Kreis von Freunden und Studierenden zum Anlass, einen Verein zur Förderung ausländischer Studierender zu gründen, den sie aktiv förderte und anspornte.

Inge beherrschte, als studierte und examinierte Heidelberger Übersetzerin und Dolmetscherin, mehrere Sprachen. Ob das Schwäbische dazugehörte, vermag ich aus eigener Kenntnis nicht zu sagen (das Hessische aber bestimmt nicht). Inge sprach immer Hochdeutsch, dessen Klangfarbe jedenfalls mich an Berlin erinnerte. Die Berliner Gesellschaft in den

zwanziger Jahren, die sie nur aus den Erzählungen ihrer Mutter kannte, gab sie nicht verloren. Dass sie, wenn es einen Terminkonflikt zwischen lokaler Politik und einem Konzert in der Alten Oper in Frankfurt kam, sich stets für das Konzert entschied, war nicht nur ihrer Liebe zur Musik geschuldet. Ohne dass sie es je ausgesprochen hätte, war dies auch ihr Beitrag zur allmählichen Wiederentstehung der bürgerlichen Gesellschaft, für die noch mehr Zeit benötigt werden wird als für die Hamburger Elbsymphonie.

Prof. Dr. Klaus R. Allerbeck

IMPRESSUM

Herausgeber

Verband Liberaler Akademiker, Seniorenverband liberaler Studenten e.V., Westendallee 108, 14052 Berlin. Gegründet 1955 in Bonn. Registergericht: Amtsgericht Charlottenburg, VR 23444, Finanzamt Berlin (FA für Körperschaften), Steuer-Nr. 27/680/58186, als gemeinnützige Körperschaft anerkannt.

Redaktionelle Verantwortung

Alexander Bagus

Präsidium

Brigitte Bremer
(Präses),
Dr. Michael Daemgen
(Vizepräses),
Sven-Oliver Wolff
(Vizepräses),
Martin Worch
(Schatzmeister),
Gerd Münster
(Schriftführer),
Pascale Mannert
(Beisitzerin),
Alexander Bagus
(Beisitzer)